

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

5.6.1931 (No. 154)

ausgestellt werden sollte. Während dieser monatlangen Diskussion mußten viele, viele Schulinder auf den Schulbusch verzichten, da sie weder Schuhe noch Kleidung hatten. In einer zentralen Verkaufsstelle in Zwanow-Wohnheim lagerten seit einem vollen Jahr große Partien von „Defizit-Waren“: Seife, Baumwollstoffe, Schuhe. Bei einer Revision wurden diese Gegenstände „entdeckt“. Auf die Frage, warum denn diese so dringend von der Bevölkerung benötigten Waren nicht zum Verkauf gebracht worden wären, antwortete die Leiterin des Lagers schlicht und bieder: „Ach, einfach so —“.

Sowjetrussische Stellen und Berichte verraten in aufrichtiger Bestürzung und wachsender Verzweiflung, daß diese Vorgänge tatsächlich Massenerfahrungen seien. Die Feststellung der Hoffnungslosigkeit der Lage der russischen Menschen erscheint hiermit ausreichend illustriert, denn wo die sozialisierte Bereitstellung von Lebensmitteln und die sozialisierte Produktion von Waren des täglichen Bedarfs nicht bereits versagte, da versagte der sozialisierte Handel.

Die Lage der Bevölkerung ist umso verzweifelter, als ein Zurückgreifen auf den größtenteils wohl nur noch in Form des illegalen Schleißhandels existierenden privaten Handels der hohen Preise wegen nur in geringem Umfang in Frage kommen kann. Die Löhne und Gehälter sind vom Sowjetstaat, als dem einzigen Arbeitgeber, auf der Basis der Preise des sozialisierten Handels festgesetzt. Es ist ein sehr einfaches Rechenexempel, festzustellen, was ein Arbeiter mit einem Wochenlohn von 11,78 Rubel (Landwirtschaft) bis 21,21 Rubel (Eisenbahn) oder ein höherer Angestellter mit einem Monatsgehalt von durchschnittlich 175 Rubel im freien Handel zu den nachstehenden Preisen kaufen kann: Brot 3-6 Rubel, Käse 15-24 Rubel, Margarine 10 Rubel, Fleisch 12-20 Rubel, Wurst 15 Rubel, Äpfel 5 Rubel, Apfelsinen 12 Rubel je Kilogramm, Stiefel 50-100 Rubel, ein halbwegs tragbarer Wintermantel 400-500 Rubel usw.

Und nun das geradezu Unwahrscheinliche: zu diesen Preisen des auf jede Weite und mit allen Mitteln drangalierten Privathandels oder des verfolgten illegalen Schleißhandels verkauft neuerdings auch der Sowjetstaat selbst, zunächst in Moskau, in amtlichen Läden. Während also Waren zur Belieferung der Bevölkerung zu dem ihrem Einkommen einzig angebotenen Preisen in den Kooperativen und Verteilungstellen nicht vorhanden sind, sieht sich der Staat nicht, gleiche Waren zu unerhörten Preisen festzusetzen. Erprobung braucht keinesfalls bezweifelt werden, daß die Sowjetregierung, sei es auch nur aus sehr triftigen inner- und wirtschaftspolitischen Gründen heraus, immer wieder alle Kräfte zwecks Besserung der Belieferung der Bevölkerung anspannt. Dekret folgt auf Dekret, eine Neuorganisation jagt die andere. Ein Riesenapparat, mit dem fürzlich gegründeten Volkskommissariat, für Verpflegungswesen, dem Obersten Gewerkschaftsrat und dem Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion an der Spitze, ist aufgebaut, um dem marxistisch-leninistischen Dogma auch auf diesem Gebiete zum Siege zu verhelfen.

Und das Ergebnis in wirtschaftlicher Beziehung könnte man auf einen Satz verweisen, den der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats, Dr. Schönfinkel, kürzlich in seinem Schlusswort auf einer großen Industriekonferenz ausgesprochen hat: „Wir streiten von Erfolg zu Erfolg, aber im Lande mangelt es an allem“. Die Bilanz des sozialisierten Handels schließt mit einem ungeheuren Passivsaldo ab, das um so unabwehrlicher ist, als es täglich aufs Neue mit Unzogen und Entbehrungen von Millionen lebender Menschen, die diesem Experiment ausgeliefert sind, abgedeckt werden muß.

Eine Handelsdelegation der Sowjetregierung ist in Paris eingetroffen. Gleichzeitig mit den Wirtschaftsverhandlungen sollen zwischen der Sowjetbotschaft und dem Außenministerium Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt werden.

Das kleine Latinum.

Von
Landeschulrat Dr. Sebald Schwarz (Rübel).

Der Voll- wie der Zahnmediziner muß es haben; und wenn er es nicht von der Schule mitbringt, muß er es nachholen. Wie kann man auch Medizin mit den vielen lateinischen und griechischen Fachwörtern studieren, wenn man sie nicht in ihrer Bedeutung versteht? wenigstens die lateinischen! Hier handelt es sich nicht um die immerhin bestrittene Tatsache, daß man ohne die Schulung in und an den alten Sprachen nicht wissenschaftlich denken könne, oder es doch nur sehr schwer oder unvollkommen lerne, sondern um eine praktische Notwendigkeit des Lebens. Ich muß gestehen, daß ich das selbst lange Zeit gläubig hingenommen habe, bis ich mit dieser Praxis des Lebens in nähere Berührung kam. Zuerst, als wir die Prüfungen der Schulfremden in unserer Oberstufenbehörde zusammengefaßt hatten und ich in jedem Jahr ein Dutzend kleine Latina abnehmen mußte. Wann machen denn die Mediziner diese Prüfung? Sehr oft fällt sie ihnen erst auf die Seele, wenn sie vor dem Physikum stehen; dann die dringende Bitte, sie noch zu einem außerordentlichen Zeitpunkt zuzulassen, weil sie den Schein haben müßten. Da lag denn doch die Frage nahe: Ja, wie haben Sie denn Anatomie und Botanik und die anderen Naturwissenschaften ohne Latein treiben können? Hat Ihnen denn das nicht auf Schritt und Tritt gefehlt? Ich frage fast immer danach und bekomme als Antwort: „D nein, das nicht, wir kommen ebenjogut mit, wie die Realgymnasialisten, aber wir müssen es doch nachweisen! Ich habe drei oder vier oder fünf Bücher dafür gelesen; das reicht doch wohl!“

Es reicht leider nicht immer, und ich muß den einen nach dem anderen durchfallen lassen, weil er wirklich nicht in Inopinantibus suis fertig wird oder gerere und regere verwechselt. Und von denen, die durchkommen, mir erzählen

König Hussein I.

TU. London, 5. Juni.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist der ehemalige König von Gedschas, Hussein, am Donnerstag früh gestorben. König Hussein ist der Vater des Königs Feisal von Irak und des Emirs Abdallah von Transjordanien. König Hussein wurde 1856 in Konstantinopel geboren und kam 1884 nach Mekka, wo er seines Vaters Bräutigam, die das Emirat von Mekka innehatte, als Gefolge zur Seite stand. Im Jahre 1908 wurde er Emir von Mekka. Als solcher war er ein scharfer Gegner der Jungtürken und wurde nach und nach Führer der arabischen Unabhängigkeitsbewegung. Im Bunde mit England erklärte er 1916 die Unabhängigkeit des Hedschas von der Türkei. Obwohl er 1919 Mitunterzeichner des Versailler Vertrages war, protestierte er gegen die Abtrennung Syriens, Palästinas, Transjordanien und des Irak-Gebietes von seinem Herrschaftsgebiet. Im Jahre 1924 wurde er von den Wahabiten unter Ibn Saud gestürzt und mußte abdanken. Seitdem wohnte er in Cypern.

Schwere Straßenunruhen in Essen.

Planmäßiges Vorgehen der Kommunisten.

TU. Essen, 5. Juni.

Der Polizeibericht meldet: In der Nacht zum Donnerstag kam es wiederum im Stadtteil Essen-West-Vorbeck und in Segeroth zu planmäßigen Ausschreitungen kommunistischer Elemente, die mehrfach einen härteren Einsatz von Polizeikräften erforderlich machten. In der Nähe des Republik-Platzes, des Ehrenfelder Platzes und der Felten-Straße, wurden die Beamten auch aus den Häusern mit Steinen und Blumentöpfen beworfen. In der Altdorferstraße führten die Demonstranten einen Arbeitswagen der Straßenbahn um, der dort eine Störung herbeiführen wollte. Als die Feuerwehr erschien, wurde sie mit Steinen beworfen. Im Segeroth-Biertel wurden zahlreiche Straßenlaternen ausgeblitzt und aus Pfahlfestungen eine Barrikade gebaut. In der Josef- und Matthias-Straße wurde das Stra-

Der Parteitag der Sozialdemokraten.

TU. Leipzig, 5. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag sind nach den bewegten politischen Auseinandersetzungen der letzten Tage Entscheidungen von Bedeutung nun nicht mehr zu erwarten. Ein großer Teil der Reichstagsfraktion hat sich bereits wieder nach Berlin begeben. Der Parteitag dürfte Freitag nachmittag seinen Abschluß finden. In der Vormittagsitzung vom Donnerstag sprach zunächst Dillenauer-Berlin über „Partei und Jugend“. Der vom Kasseler Parteitag gefasste Beschluß über die Errichtung von jungsozialistischen Gruppen solle, so sagte er, wegen Reibungen mit anderen Organisationen wieder aufgehoben werden. Eine wichtige Voraussetzung für die unmittelbare verantwortliche Mitarbeit der jungen Generation im politischen Leben sei die planmäßige Eingliederung der jungen Parteimitglieder in die Parteiarbeit.

An der namentlichen Abstimmung am Mittwoch über den Antrag des Vorstandes, der die

Fraktionen der Partei zum Abstimmungsamang ermächtigt und Zuwiderhandlungen als parteischädigendes Verhalten ansieht, haben sich, wie nunmehr bekannt wird, 9 Delegierte nicht beteiligt. Unter anderen auch die Reichstagsabgeordneten Luffhäuser, Dr. Breitscheid, Tiffe, Rowald und Frau Sender.

Dr. Kleineißt-Böbau verurteilte mit seinen Ausführungen förmliche Auseinandersetzungen. Als er auf reparationspolitische Fragen eingehen wollte, wandte sich der Vorsitzende Wels dagegen. Die Nationalsozialisten, so fuhr Kleineißt fort, erklärten, daß Deutschland in der Weltkriegsschuldfrage zu Unrecht verurteilt worden sei. Wenn man in diesen Ruf nun einstimme, so verteidige man das alte Regime. Man dürfe nicht, indem man auf das Geschick der anderen von Deutschlands Unschuld am Kriege einstimme, die Frage der Kriegsschuld aufrufen. (Große Unruhe.) Popinski-Leipzig vermaßte sich dagegen, daß man der Partei vorwerfe, den Nationalsozialismus zu unterstützen.

Bei Erstattung des Tätigkeitsberichts des Vorstandes geht Abg. Wels-Berlin auf die Korruptionserfahrungen ein. Er erklärte, es sei im vergangenen Jahre wegen angeblicher Korruption der S.P.D. eine besondere Hege betrieben worden. Es sei nicht wahr, daß immer Sozialdemokraten sich solcher Korruption schuldig machten. Die Sozialdemokratie sei der schärfste Kämpfer gegen jede Korruption gewesen und werde es bleiben. Genossen, die in leitende Stellen aufrückten, würde zur Pflicht gemacht, alles zu tun, um Korruptionserfahrungen zu verhindern. Gewiss sei der Genosse auf dem Gebiet der Repräsentation alles notwendige tun, aber in den Grenzen, die die sozialdemokratischen Anschauungen und die Zeit der Not deckte.

Das Ergebnis der inzwischen vorgenommenen Neuwahl zum Parteivorstand wird am Freitag auf der letzten Sitzung verkündet werden.

Nationalsozialisten fordern Reichstagsberufung

TU. Berlin, 4. Juni.

Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fasste eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

Die Reichsregierung hat in der letzten Zeit abermals eine neue volksfeindliche und verfassungswidrige Notverordnung vorbereitet, die neue Lasten auf das erkrankte deutsche Volk häuft und sogar vor einer Verschlechterung der Lage der Wehrmacht, der Arbeiter, der Erwerbslosen und der Kriegsverletzten, nicht zurückerschreckt, nur um weiter dem Tributmoloch Milliarden über Milliarden in den unerfüllbaren Nachen werfen zu können.

Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei legt gegen diese neuen angeblich der Sicherung der Reichsfinanzen dienenden Maßnahmen der Reichsregierung förmlich Verwahrung ein, weil sie nur zur weiteren Verelendung der werktätigen Massen des deutschen Volkes und zur völligen Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen und verlangt zum Zwecke ihrer Aufhebung die sofortige Einberufung des Reichstages.

Zwei Bergleute verschüttet.

TU. Draisburg-Samborn, 5. Juni.

Auf der dritten Sohle des Bergwerkes Söbberg der Vereinigten Stahlwerke Bergbau-Gruppe Samborn ereignete sich am Donnerstag vormittag kurz vor Beendigung der Nachtschicht ein schweres Einsturzungsunglück. Durch niedergehende Gesteinsmassen wurden drei Bergleute verunglückt. Erst nach längerem Bergbauarbeiten konnte der eine mit schweren Verletzungen geborgen werden. Die beiden anderen Bergleute fand man erst nach dem Bergarbeiten größerer Gesteinsmassen als Reichstags-

Die täglichen Fliegerübergriffe.

Protest wegen der Ueberfliegung der Nordseeinseln in Paris.

Berlin, 5. Juni.

Die Nachprüfung der amtlichen Stellen hat ergeben, daß tatsächlich französische Marineflugzeuge die Nordseeinseln Vortum und Nordenern überflogen haben. Die Flugzeuge blickten sich auf dem Wege von Kopenhagen nach den Niederlanden, wohin sie Einfliegerlaubnis hatten. Eine Ueberfliegererlaubnis für die deutschen Inseln war jedoch nicht eingeholt worden. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, scharfen Protest gegen die Ueberfliegung einzulegen.

Nach am Donnerstagabend erklärt man an amtlicher Stelle in Paris, von einer Ueberfliegung der deutschen Nordseeinseln durch französische Flugzeuge nichts zu wissen. Ueber den Vorgang lägen der Regierung nur deutsche Zeitungsberichte vor. Es ist indes unmöglich, von den amtlichen Stellen eine bindende Erklärung zu erhalten, ob sich französische Wasserflugzeuge tatsächlich über der Nordsee befunden haben. Da die Regierung selbstverständlich von solchen Unternehmungen Kenntnis

haben muß, wäre sie in der Lage, eine Falschmeldung sofort zu dementieren.

Ob die Möglichkeit besteht, angesichts der sich in letzter Zeit stark häufenden Grenzüberfliegungen durch fremde Flieger mit schärferen Mitteln vorzugehen, ist eine Frage, die noch dringend der Untersuchung bedarf.

Am Mittwoch nachmittag landete in der Nähe von Cenkobach in der Pfalz ein französisches Militärflugzeug, das mit einem Sergeanten und einem Unteroffizier besetzt war. Die Insassen behaupteten, daß sie angeblich in Dijon angekommen sind, um einen Aquilina nach Straßburg zu unternehmen. Sie hätten sich dabei im Nebel verlaufen und seien infolge eines Motordefektes zum Landen gezwungen worden. Die beiden Flieger wurden verhaftet und ins Kaiserlauterner Gefängnis eingeliefert. Das Flugzeug hatte weder Waffen noch Photoapparate an Bord. Die zuständigen Stellen haben die Ermittlungen aufgenommen.

lassen, wieviel schöne Zeit sie mit Cäsars gallischen Kriegen zugebracht haben, weil sie ohne das nicht haben begreifen dürfen, was sie, leider! nun ohne das doch begreifen haben.

Nulla salus sine lingua latina — mein Glaube war erschüttert.

Er brach ganz zusammen, als meine Jüngste aus dem ersten medizinischen Semester nach Hause kam. Sie sah mit ihrem Kollegest und diden Büchern über Zoologie und dem Anatomischen Atlas und fragte mich unangenehm nach der Bedeutung von Fremdwörtern; dabei hat sie immerhin nicht nur die Vorkultur des kleinen Latinums, sondern die realgymnasiale Volkstunde; aber es reichte nicht, auch nicht im Lateinischen.

Und ich? Vollgymnasialist, und zwar aus der Zeit vor fünfzig Jahren, als man noch wirklich Griechisch und Lateinisch lernte, — wenigstens gegen heute; denn selbst! meine Lehrer dachten über unser Griechisch und Lateinisch ähnlich wie wir heute über das unserer Prüfungen: „Ja, in unserer Zeit, vor fünfzig Jahren!“

Also ich, Vollgymnasialist alten Stils, Gut im lateinischen Prüfungsausschuss und zweiter oder dritter in Prima. . . ich verlagte mindestens vor der Hälfte aller der Ausdrücke, die mir vorgelesen wurden! Nun wurde ich als guter Deutscher systematisch und zählte ein paar Seiten durch; mindestens die Hälfte! und bei der andern Hälfte lachte das Mädchen meine Weisheit aus. „Was Mikro und Makro und tomie und -soph bedeutet, habe ich auch begriffen, ohne Griechisch gelernt zu haben.“ Es ist eben nicht zu leugnen: viele Stämme, die die Fachwissenschaft braucht, kommen weder bei Cäsar und Cicero, noch bei Homer und Sophokles vor, und der Hauptnutzen, den die Kenntnis des Lateinischen dem Mediziner bringt, ist, daß er nicht bei den Endungen der Wörter in der Anatomie entgleist. Was auch mit weniger Aufwand an Zeit zu erreichen wäre!

Indes, man soll sich nicht mit einer Stichprobe begnügen. Ich fragte einen jungen Mann,

auch Mediziner, in etwas höherem Semester, Prüfling einer edlen, alten Gelehrtenschule, was er von den alten Sprachen gehabt habe. Oh, sehr viel! Und es kam viel Unbereiterbares über den Genuß, den sie ihm geboten hatten. Ja, aber praktisch? für sein Studium? Er trat sofort mit den Fremdwörtern an. Ich gab ihm dafür meine Statistik aus einer ganzen Reihe von Seiten; nicht die Hälfte! . . . Er mußte es ausgeben; aber . . . ja, aber die Professoren sehen es doch gern, wenn man Latein und Griechisch kann; so hilft es einem denn doch im Examen.“

So hilft es einem im Examen! als papierene Gehebesbestimmung und als gefühlsmäßige Empfehlung. Und darum vergeuden unsere Mediziner ihre Zeit mit Dingen, die ihnen weder praktisch von Nutzen sind, noch sie innerlich erheblich fördern.

Quousque tandem abutere patientia nostra, lingua latina? (Aus der Zeitschrift für Real- und Reformschulwesen.)

Zum Tode Frensdorffs.

Der Patriarch unter den deutschen Gelehrten, Geheimrat Prof. Dr. jur. Dr. phil. Ferdinand Frensdorff, der kurz vor Vollendung seines 98. Lebensjahres gestorben ist, ist eine der seltensten Erscheinungen der deutschen Gelehrentwelt gewesen. Bis in die jüngste Zeit hinein schien der Todesengel über ihn seine Gewalt zu haben. Noch in den letzten Jahren war Geheimrat Frensdorff so rüstig, daß ihn manch einer seiner Schüler um seine Arbeitskraft, die nie ermüden wollte, beneiden mußte; noch an der Schwelle des 100. Lebensjahres hat er die Stärke des in ihn glühenden Lebensfunken dadurch bewiesen, daß er noch vor wenigen Jahren eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Werken schuf.

Mehr als 200 wissenschaftliche Schriften zeugen von dem seltenen Umfang seines geistigen Erlebens und Schaffens. Ganz besonders hat er sich auf dem Gebiet der deutschen Rechtsges-

chichte, vornehmlich des hantearischen, einen Namen erworben. Darüber hinaus war er ein bedeutender Vertreter des öffentlichen Rechts. Aber auch die Erforschung der Geistesgeschichte seiner Heimat — er ist 1833 in Hannover geboren — und Göttingens, besonders aber die Universität Göttingen verdankt ihm eine wertvolle Förderung. Viele Gelehrte, Richter, Regierungsbeamte und Anwälte zählen sich zu seinen Schülern.

Aber auch als er sich nach 54jähriger Tätigkeit, die er ununterbrochen und ausschließlich an der Universität Göttingen ausübte, 1914 vom öffentlichen Lehramt verabschiedete, konnte er nicht müßig sein, er hat nur den Ort seines Schaffens von der Universität in sein kleines Gelehrtensheim am Hainholweg verlegt. Es erscheint fast ungläubig, daß der jetzt erst von uns gegangene Gelehrte vor nun bald 70 Jahren in Göttingen studiert hat. 70 Jahre, welche reiche Zeit geistesgeschichtlicher und staatspolitischer Ummwälzungen, die der Gelehrte mit offener Augen miterlebt hat. Generationen kamen, Generationen hat Frensdorff gesehen, nur er blieb fast unbrüchig vom Wandel der Zeiten, bis er erst jetzt, nach fast 100 Jahren Erlebens und 70 Jahren Wirkens die Arterklammern seines Geistes zu flackern begann und erloschte.

Kunst und Wissenschaft.

Der Nachlaß Marie von Ebner-Eschenbachs Der Bibliothek der Städtischen Sammlungen in Wien, die in ihrer handschriftlichen Abfassung bereits die Nachlässe von Grillparzer, Bauernfeld, Langenauer, Aba Christen und anderer Dichter beherbergt, ist durch lehrwürdige Verfügung auch die handschriftliche Hinterlassenschaft Marie von Ebner-Eschenbachs angekommen.

Generalmusikdirektor Otto Klemperer hat seine erste Oper: „Das Ziel“ vollendet. Das Werk wird in Hamburg zur Uraufführung anlangen.

Aus der Landeshauptstadt

Das Fronleichnamsfest.

Das kirchliche Hochfest Fronleichnam, an welchem das gläubige katholische Volk seine Freude und dankbare Verehrung für die heilige Eucharistie öffentlich zum Ausdruck bringt, war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Golden leuchtete die Sonne bei wolkenlosem Himmel, so daß sich die Prozessionen im Freien in ihrer vollen Pracht entfalten konnten. Von den Kirchstürmen flatterten die Fahnen und feierlich klangen die Glocken, um die Andächtigen zu den leuchtenden Hochämtern zu rufen, die dem frommen Jahreshochfesten alten Brauch vorausgingen. Die im Festhymnus prangenden Gotteshäuser vermochten die gewaltigen Schwärmen der Beter kaum zu fassen. Dann trat man hinaus in den großen Dom der Natur, um vor der Welt Zeugnis für seinen Glauben abzulegen. Schon am Vortage und noch am Morgen des Festtages hatten sich selbstlose Hände liebevoll betätigt, um die Altäre aufzubauen und die Häuser der Prozessionsstraßen, besonders die den Pfarrkirchen am nächsten gelegenen Gebäude zu schmücken. Überall bot sich das gleich schöne Bild, hervorgezaubert durch Grün und Blumen, Draperien, religiöse Transparenzen und Figuren, Fahnen und Wimpel.

Die Prozession der einzelnen Pfarreien unserer Stadt erfreuten sich auch neuer wieder einer überaus starken Beteiligung. An Umlana wohl am größten war die von St. Stephan, die ihren Weg um Kirche und Friedhofspfad zur Beierthemer Allee, durch Ritter, Kriegs-, Serrens- und Erbprinzenstraße nahm. Sie dauerte zwei Stunden. Die vier Stationen — jeweils Verlesung des Evangeliums und Sündenbittgebet — wurden abgehalten beim Sammlungsgebäude, beim kath. Oberstudienrat, am Karlsstor und in der Erbprinzenstraße beim Ministerium. Die anliegenden öffentlichen Bauten und eine große Reihe von Privatwäusern waren besetzt. An den Prozessionen beteiligten sich die sämtlichen katholischen Vereine und Kongregationen mit Fahnen und Heiligenfiguren, die Ordensschwören, Schüler und Erntemunkeln. Allerliebst zu schauen war die Schar der Kinder und jugendlichen Mädchen. In St. Stephan reichten sich außerdem noch ein die katholischen Madamen und Technischen Studentenverbindungen sowie die Studentenchaft der Lehrerbildungsanstalt.

Das Allerheiligste unter dem Baldachin wurde abwechselnd von den Hh. Prälaten Dr. Strumpf und Vater Schmidt getragen. Unmittelbar hinter ihm schritt an der Spitze der katholische Beamtenschaft von Kirche, Staat und Stadt Badens Staatspräsident Wittmann, Finanzminister Dr. Schmitt, der Präsident des Rechnungshofes Dr. Baumgartner, Reichsbahndirektionspräsident Frhr. von Elb-ruhe nach und Ministerialdirektor Dr. Huber. Nachdem am vierten Altar das übliche Zeremoniell beendet war, feierte man unter dem begehrtesten Gesang des „Großer Gott wir loben dich“ in das in Völkeralien getauchte Gotteshaus zurück, wo die Prozessionsfeier mit Dankgebet und sakramentalem Segen ihren Abschluß fand.

Im übrigen war der gestrige prächtige Tag ein willkommener Anlaß zu Spaziergängen und Ausflügen. Der Stadtpark und Rappenswörth haben dabei am besten abgeschrieben. Aber auch ins Altal herrschte lebhafter Verkehr.

Aufmarsch evangelischer Jugend.

Am kommenden Sonntag, 7. Juni, begeht der Badische Evangelische Jungmännerbund sein jährliches Bundesfest in Karlsruhe. Seine besondere Note wird dieses Fest bekommen durch die Anwesenheit des Reichsministers der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, D. Stange-Kahlel. Nach einer Tagung der Führer am Samstag nachmittag werden sich die Jungmännerbünde abends zu einem Fackelzug zusammenfinden. Dieser wird bei Einbruch der Dunkelheit am alten Bahnhof seinen Ausgang nehmen und sich durch die Kuppelröhre Straße, Werderstraße, Gillingen Straße, Erbprinzenstraße, Sumpfpfad, Kaiserstraße, Marktplatz zum Schloss bewegen. Dort findet ein Fackelschwingen der Fackelkreuzturner statt, verbunden mit einer Kundgebung unter Mitwirkung der Posaunenchor. Der Sonntag wird eingeleitet durch Fackelzüge auf verschiedenen Plätzen der Stadt (Werderplatz, Ludwigsplatz, Sonntagplatz, Stadtkirche und Christuskirche). Um 8 Uhr findet ein Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, der durch Posaunenchor und Gesänge der Jugend

umrahmt wird. Im Anschluß daran tagen mehrere Arbeitsgruppen zur Besprechung wichtiger Spezialfragen, wie Posaunenmission, Fackelkreuzturnarbeit, Jungvolkdienst und dergl. Der Nachmittag ist zu zwanglosem Zusammensein auf dem Spielplatz des Christl. Vereins Junger

Männer Karlsruhe im Hardwald und zu Besichtigungen der Stadt freigegeben. Um 1/5 Uhr findet eine Schlussfeier in der Stadtkirche statt. Dabei wird Reichsminister D. Stange-Kahlel sprechen über die Jahreslosung des Reichsverbandes der Jugend vor dem Wagnis mit Gott.

Arbeitszeitverkürzung und Notverordnung.

Die Handwerkskammer Karlsruhe warnt.

Der Vorstand der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden beschäftigte sich eingehend mit den Vorschlägen der Brauns-Kommission, die nach seiner Ansicht allzu sehr auf gefühlsmäßige Momente eingestellt sind. Gerade diese zu weitgehende Rücksichtnahme in unserer gesamten Sozialpolitik ist nicht unbedenklich an dem heutigen Darniederliegen der gesamten Wirtschaft. Nach Ansicht des Vorstandes können nur Maßnahmen unterstützt werden, die darauf abzielen, durch freiwillige Streckung der Arbeitszeit mehr Arbeitskräfte in den Betrieben zu beschäftigen. Ausgeschlossen bleibt es, daß für einzelne Wirtschaftszweige durchgehend eine Arbeitszeitverkürzung vorgenommen werden kann. Durch die Derausnahme der Betriebe, die in der Regel weniger als zehn Arbeitnehmer beschäftigen, wird der Berufsstand „Handwerk“ in zwei Gruppen mit verschiedenem Arbeitsrecht zerfallen.

Vor allem scheint eine weitere Einkommensschmälerung der breiten Massen ohne neue Orientierung der deutschen Agrarpolitik eine Unmöglichkeit. Die neue Notverordnung wird uns nicht nach oben, sondern weiter in die Tiefe bringen. Sie wird dazu beitragen, daß auch die wichtigste Stütze der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, der gewerbliche Mittelstand, den Glauben an Staat und Wirtschaft verliert, daß sich die Krise der Wirtschaft zu einer Krise des Kapitalismus entwickelt.

Der bereits bekannt gewordene Inhalt der Notverordnung hat beim Vorstand der Handwerkskammer aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen schwere Bedenken hervorgerufen. Statt Steuerentlastung neuer großer Finanzbedarfe mit harter Steuerbelastung! Der deutsche Lazarus soll einer gefährlichen, vielleicht letztmöglichen Forderung unterzogen werden. Zu dem unermesslichen Meer der Arbeitslosen, das sich trotz der sonst üblichen Saisonbeschäftigung annähernd auf seinem höchsten Stand gehalten hat, sind auch schon große Teile des durch die Rationalisierung und Krise ruinierter Mittelstandes getreten. Unschwer läßt sich voraussagen, daß die kommende Notverordnung die Zahl der Unzufriedenen noch weiter vergrößern wenn nicht vervielfachen wird.

Eingehend beschäftigte sich der Vorstand mit der Brotpreisfrage. Unverständlich ist es, daß gewisse Führer der Landwirtschaft mit amtlicher Unterstützung gegen den Brotpreis und das Bäckerhandwerk gehen, um im Hintergrund ihr ertragreiches Vollgeschäft unter Dach bringen zu können. Wenn auch die Zeitungsmeldungen, wonach im Reichsernährungsministerium ernsthaft daran gedacht worden sei, die Innungen aufzulösen, ihnen den Zwangscharakter zu nehmen und dadurch die Konkurrenzfähigkeit herzustellen, nicht auf Wahrheit beruhen sollen, hat man zweifellos an solche Maßnahmen höheren Drüs gedacht. Das deutsche Bäckerhandwerk hat so viel soziales Verständnis, daß es in den gegenwärtigen Notzeiten den Brotpreis nicht ungerechtfertigter Weise heraufsetzt; wenn es eben zu einer Preiserhöhung schreiten mußte, so liegt der Ausgangspunkt hierzu in den Schulhöfen, die für das Bäckergewerbe nicht mit Vorteilen, sondern nur mit Nachteilen verbunden sind. Auch nicht die Aufhebung des Nachtbrotverbots wird eine Senkung des Brotpreises im Gefolge haben, sondern lediglich die Beseitigung der Ursachen zu den letzten Erhöhungen, nämlich wie es auch der Reichsminister in Aussicht stellte, die Senkung der Schulgebühren.

Dennoch die Durchführung der geplanten neuen Steuern wird aus den gewerblichen Mittelstand geradezu verheerend wirken, wird die Mutilkigkeit vergrößern und jeden Anlaß einer allmählichen Besserung der Wirtschaftslage gefährden.

Der Vorstand beschäftigte sich dann weiter mit dem Entwurf einer Novelle zur Gewerbeordnung, mit der Schwarzarbeit, mit Organisationsfragen, mit Meister-, Gesellen- und Lehrlingswesen.

Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Dürmersheimer Landstraße ein 66jähriger Radfahrer von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer, welcher sich Verletzungen am Kopf zugezogen hatte, wurde von dem Kraftwagenführer nach seiner Wohnung in Forchheim gebracht. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Radfahrer von der Landstraße in einen Feldweg einbog, ohne rechtzeitig das vorgeschriebene Zeichen zu geben.

Aus Beruf und Familie.

85. Geburtstag. Gestern feierte Generalmajor Anheuser in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar ist in ganz Baden eine bekannte Persönlichkeit durch seine einstige langjährige Stellung als Korpskommandeur der Badischen Gendarmen und Präsident des Badischen Kriegerbundes, dessen Ehrenpräsident er heute ist. Am 6. August 1902 wurde er erster Vizepräsident des damaligen Badischen Militärvereinsverbandes und am 9. März 1910 Präsident des Badischen Kriegerbundes. Vom 30. November 1905 bis 1. April 1919 stand er an der Spitze des badischen Gendarmenkorps. Generalmajor a. D. Anheuser, der seit dem 14. Dezember 1926 Ehrenpräsident des Badischen Kriegerbundes ist, widmete sich mit großer Kraft den Bestrebungen des Bundes und nahm an allen Beschlüssen lebhaften Anteil.

Am gleichen Tage wollte ein Motorradfahrer in der östlichen Kaiserstraße einen Personentransportwagen überholen, kam dabei aber zu weit nach links und geriet auf den Gehweg, wo er eine Strecke weiter fuhr. Er fuhr dabei eine 32-jährige Frau an, die sich Karl Blumende-Fuhrerleßungen ruzog. Durch das Notrufkommando wurde die Verletzte zu einem Arzt gebracht.

80. Geburtstag. Das Fest des 80. Geburtstages feierte der im Ruhestand in Karlsruhe lebende Geh. Rat, Professor Dr. Ing. E. H. Ernst Brauer. Seine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit und seine Leistungen auf dem Gebiet der Technik wurden anlässlich dieses Festtages in verschiedenen Fachzeitschriften ehrend gewürdigt. Das Dienstpersonal, das ihm während seiner Amtszeit von 1892-1919 an dem von ihm errichteten Maschinenlaboratorium an der Technischen Hochschule unterstellt war, gedachte in treuer Anhänglichkeit ihres ehemaligen Vorgesetzten mit den besten Glückwünschen, denen auch wir uns anschließen.

Diebstähle. Einer Händlerin wurde auf dem Marktplatz von ihrem Verkaufsstande eine Damenhandtasche, in welcher sich ein Füllfederhalter befand, entwendet. Während ein 19jähriger Kaufmann von hier im Städtchen badete, wurden ihm seine am Ufer abgelegenen Kleider von bis jetzt noch unbekanntem Täter entwendet. Ein 27jähriger Blechler von hier, der in der Schirmerstraße ein Fahrrad entwendet hatte, wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Statistisches von den Wohnungen.

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts betragen die reinen Baukosten für eine Wohnung im Durchschnitt des Jahres 1928 in den Großstädten 10 405 RM., in den Mittelstädten 9680 und in den kleinen Städten und Landgemeinden 9383 RM. Für eine Zweieinhalbzimmerwohnung stellte sich der durchschnittliche Preis auf 9905 in den Großstädten, 9255 und 8675 RM. in den mittleren bzw. kleineren Städten.

Interessant ist die Entwicklung der Bautätigkeit im Jahre 1930. Infolge der hohen Kosten der Bauforderungen, die man in den ersten Jahren nach dem Kriege bevorzugt, kehrt man mehr und mehr zur höheren Baumeiße zurück. So enthielten die im Jahre 1930 erteilten Wohngebäude im Durchschnitt nur 3,5 Wohnungen, 1930 dagegen schon 4,9.

Die Einengung des verfügbaren Einkommens infolge der Wirtschaftslage, sowie die Verringerung der Familiengröße erschwert die Vermietung der größeren Wohnungen. Der Anteil der Kleinwohnungen nahm in den letzten Jahren ständig zu. Von hundert errichteten Wohnungen entfielen im Jahre 1927 auf Kleinwohnungen (1-3 Räume) 34,2, im Jahre 1930 49,4; auf Mittelwohnungen (4-6 Räume) 62,6 und 48,2; auf Großwohnungen (über 6 Räume) 3,2 bzw. 2,4.

Mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln wurden 1930 88,2 Prozent sämtlicher erteilten Wohnungen in Wohngebäuden errichtet, von den durch Neubau in Wohngebäuden geschaffenen Wohnungen 91,5 Prozent.

Nach einer Aufstellung im Berliner Wohlfahrtsblatt leben durchschnittlich in einem Hause in London 8, in Newyork 20, in Paris 38, in Berlin 78 Menschen. Der Wohnraum einer Arbeiterfamilie umfaßte im Jahre 1925 in Nordamerika 5, in England 3, in Deutschland 1,4 Räume. Eine Umfrage unter 7750 Volksschülern im Arbeiterviertel Berlin-Pankow ergab, daß in einem einzigen Wohnraum 2 Personen in 128 Fällen, 3 Personen in 1134 Fällen, 4 in 1067 Fällen, 5 in 505 Fällen, 6 in 212, 7 in 52, 8 in 29, 9 in 7, 10 in 6 und 11 Personen in 38 Fällen schliefen.

Nationalsozialistische Trauerkundgebung.

Am Mittwochabend veranstaltete die Ortsgruppe Karlsruhe der NSDAP. im großen Festhalleaal eine Trauerfeier zum Gedächtnis des von den Kommunisten erschlagenen SA-Mannes Billel aus Zahr, zu der auch der Stahlfel in eine Fahnenabordnung geschickt hatte. Nach einem Orgelspiel intonierte die Partei-Kapelle die Symphonie Eroica von Beethoven. Hierauf sprach Staats-Schauspieler Becker einen in gebundener Form gehaltenen Gedächtnispruch, der mit dem Gedanken schloß: Sie konnten deinen Leib, doch deinen Geist nicht töten! Nachdem die Kapelle das Largo von Händel gespielt hatte, trat Oberl. a. D. Brückner, der Adjutant von Adolf Hitler an das Rednerpult und führte aus, daß Sterben und Auferstehen ein altes Naturgesetz sei. Der Einzelne müsse sterben, dessen Geist, dessen Taten und dessen Werke würden aber weiterleben. Jeder müsse bestrebt sein, seine erteigene Lebenskraft zu erhalten, dann werde er für das Volk etwas leisten. Der Einzelne sei immer der Vexer der Geschichte und der Geschichte gewesen, nicht die



Ja-Emma du vermagst halt keinen schwarzen Käse! Hähe-Adler-Emmentaler gegessen wie ich.

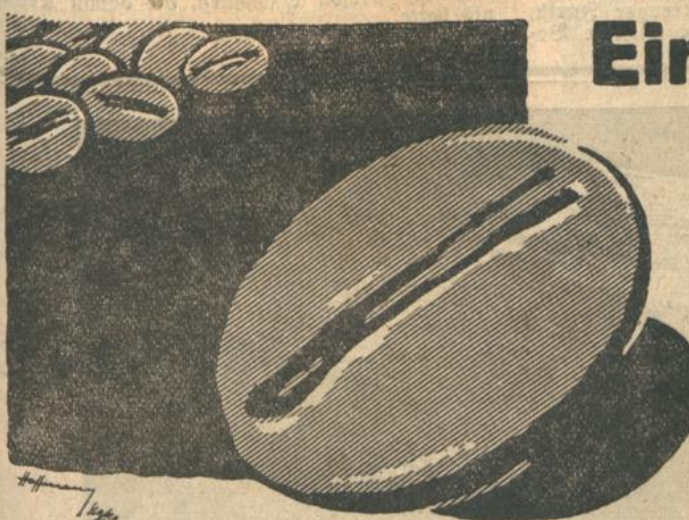
Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde

Gen.-Vertr. f. Karlsruhe u. Umgehung Aug. Dratz, Bismarckstraße 15, Ruf 1253.

Eine einzige schlechte Kaffeebohne

kann den ganzen Kaffee verderben . . .
Trinken Sie den vorzüglichen Kaffee Hag.
Jede Bohne ist auserlesene Qualität.

Dabei ist Kaffee Hag coffeinfrei und vollkommen unschädlich.



Badische Rundschau.

Brief aus Bruchsal.

Das Hochwasser mit seinen schweren Schäden an städtischem und Privatbesitz hat leider viele Arbeiter betroffen, da unter größten Entbehrungen eingetätigt und angepflanzte Rasenfelder meist vernichtet wurden, die jungen Pflanzen und Saatkartoffeln herausgespült sind. Damit ist die Hoffnung auf baldiges Gemüse und Kartoffeln dahin und Geld für nachträgliche Neupflanzung keines vorhanden. Mit dem Hochwasser trat aus den überfluteten Wiesen eine Schnakenplage ein, die durch die Bemühungen unseres heimischen Schnakenprofessors fast völlig verbannt wäre, wenn die Schlemie der Stegmiesenpflanze trotz städtischer Bemühungen rechtzeitig gepflanzt wäre. Wegen eines einseitigen Schlenkenbreits mußte die Bevölkerung einen riesigen Schwarm ausgebreiteter Schnaken über sich ergehen lassen.

Zur Ausbildung junger Erwerbstätiger hat die Stadt von neuem in der Gewerbe-, Handels- und Landwirtschaftsschule die erforderlichen Räume bis Ende Juni zur Verfügung gestellt.

Das städt. Verordnungsamt in seiner jetzigen Gestalt blickt nun auf ein 50jähriges Bestehen zurück, indem es an der Stelle eines früheren Kapuzinerloftes steht, das 1845 von der Stadt erworben wurde. Durch steten Ausbau hat die Anstalt schon viel Segensreiches geleistet und unter der Fürsorge der barmh. Schwestern vielen alten und nebedrlichen Mitbürgern einen ruhigen und gesicherten Lebensabend geboten.

Mit der bereits gemeldeten Ablehnung des Voranschlags durch die Mehrheit des Stadtrats ist ein wenig erfreulicher Zustand geschaffen und der Selbstverwaltung ein harter Stoß versetzt worden. Die Ablehnung ist durch den Stadtrat, ohne Anhörung des Bürgerausschusses, förmlich erklärt worden. Ein Protest gegen die stete Steuererhöhung, hervorgerufen durch zwangsläufige neue Belastungen des Gemeindefinanzwesens, andererseits scheint aber auch eine Gebundenheit durch Interessengruppen an der Ablehnung mitgewirkt zu haben, was jedoch dem zu verlangenden Verantwortungsgefühl nicht entspricht. Nunmehr greift der Staatskommissar ein und wird den Voranschlag an den Stadtrat nochmals zurückverweisen und bei einer hoffentlich nicht nochmaligen Ablehnung dann selbst die Deckungsfrage der fehlenden 35 000 Mark regeln.

An der Einmündung der Forster Landstraße in die Hübner Straße ereignete sich heute früh ein Zusammenstoß. Ein Motorradfahrer von Ludwigshafen rannte auf das Milchfuhrwerk des Guisbacher Horst und zerrückte die Deichsel, während die Pferde mit Schürfwunden davonkamen. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Stirnwunde und wurde in das benachbarte Spital verbracht.

Kleine Schwelinger Chronik.

Nach einigen haultichen Veränderungen und Verbesserungen ist das Schwimmbad, für dessen Erlaß durch eine Renovation gegenwärtig das Geld fehlt, jetzt für den Betrieb eröffnet worden und macht den besten Eindruck auf den Besucher. Der Umbau wurde vom hiesigen Stadtbauamt durchgeführt. — Mit Wirkung vom 1. Juni tritt hier die erhöhte Biersteuer (7,50 Mark für das Hektoliter Vollbier) in Kraft. Eine Erhöhung der Bierpreise scheint damit bevorzustehen. — Der Tennisclub Schwelinger trug mit dem Tennisclub Forzheim einen Match aus, den Forzheim erwartungsgemäß mit 7:1 Punkten, 12:2 Sätzen und 102:48 Spielen für sich zu entscheiden mußte. — Die Freie Turnerschaft Schwelinger begann am Sonntag ihr 40jähriges Jubiläum. Gleichzeitig wurde die 25jährige Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turn- und Sportbund gefeiert. Zum ersten Male wurde hier ein Lanzturnier um die Schwelinger Sommermeisterschaft ausgetragen. In der Meisterklasse gewann das Paar Sturzfard - Fr. Sölter (Mannheim), in der Gastklasse das Paar Maier - Fr. Maier (Schwelinger). — Bürgermeister Dr. Trautmann (Schwelinger) wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Erstellung der Jugendherberge auf der Höhe in Waldbühl auf dem Verbandsstag des Verbandes bad. Jugendherbergen zum Ehrenmitglied ernannt. — Trotz schlechtem Wetter betrug die Zahl der Schlossgartenbesucher am letzten Sonntag 2100.

Stillelegung der Kraftpostlinie nach Mannheim?

Schwelinger, 3. Juni. Die Oberpostdirektion hat davon Mitteilung gemacht, daß die Stadt Mannheim zu der Kraftpostlinie Schwelinger - Mannheim einen Betriebszuschuß zu leisten habe, andernfalls die Linie wegen Unrentabilität zum Erliegen käme. Bei der gegenwärtigen Lage ist nicht damit zu rechnen, daß Mannheim diesen Zuschuß gewährt, doch soll versucht werden, auf andere Weise die Erhaltung der Linie zu ermöglichen.

Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten auf der Schwarzwaldbahn.

Triberg, 4. Juni. Die Durchsicht der Tunnel-, Ausbesserungs- und Erneuerung von Gewährteilen, Verlängerung der Portale, Abräumung verwitterter Halden usw. werden zwischen Triberg und Nussbach fortgesetzt. Im Grundwaldtunnel fallen diese Erneuerungsarbeiten zusammen mit den Gleisumbauten oberhalb Triberg, wo derzeit das teilweise Gleis Richtung Konstanz - Offenburg neu gebettet wird.

Der Tod auf der Fahrt.

Willingen, 4. Juni. Ein 40jähriger Architekt aus Luzern, der mit seiner Familie eine Auto tour durch den Schwarzwald machte, wurde in einem hiesigen Hotel plötzlich vom Gehirnschlag betroffen, dem er alsbald erlag.

Freiburg, 4. Juni. Im Alter von 81 Jahren starb in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag Altstadtrat Julius Feierling, Eigentümer der weit bekannten Brauerei Julius Feierling. Der Verstorbenen spielte auch im politischen Leben Freiburgs eine große Rolle. Er gehörte 31 Jahre dem Bürgerausschuß und Stadtrat an.

Kehl, 4. Juni. In St. Blasien, wo er im Ruhestand lebte, ist Amtsgerichtsrat a. D. Max Josef Ruch im Alter von 67 Jahren gestorben. Von 1903 bis 1926 war er als Amtsrichter, dann als Oberamtsrichter und Dienstvorstand am hiesigen Amtsgericht tätig.

H. Baden-Baden, 4. Juni. Im Alter von 85 Jahren ist hier selbst Frau Else Kerner aus dem Leben geschieden. Die Verstorbenen verheiratete sich im Jahre 1888 mit Hofrat und Schriftsteller Theobald Kerner und war die Schwiegermutter von Julius Kerner. Sie nahm am dichterischen Schaffen ihres Mannes stets regen Anteil. Während der 39jährigen Ehe wohnten Theobald Kerner und seine Frau vor ihrer Niederlegung nach Baden-Baden in Weinsberg und in ihrem Hause haben sie viele hervorragende Persönlichkeiten als Gäste.

Überall daselbe.

Forzheim, 4. Juni. Das Theater-Kaffee Trocadero hat seine Porten geschlossen. Damit hat Forzheim seine Kleinunternehmer verloren. Die wirtschaftlichen Verhältnisse lähmen das Unternehmen. Der hohen Miete, den großen Ausgaben für Musik, den Steuern und Abgaben usw. standen schon länger nicht mehr entsprechende Einnahmen gegenüber.

Mr. Kehl, 4. Juni. Der hiesige Orchesterverein veranstaltete unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Kapellmeister Erwin Berning, ein gut besuchtes und ausgezeichnet verlaufenes Konzert.

Jugendliche Prügelpolitik.

Vörsach, 4. Juni. Zwischen der Nationalsozialistischen Jugend und der kommunistischen Jugendorganisation, die beide am Mittwoch eine Versammlung abhielten, kam es, als sich eine Gruppe von Kommunisten auf dem Heimweg befand, auf dem Marktplatz zu einer Schlägerei. Ein Kommunist wurde im Krankenhaus verbandelt. Die Polizei trennte die Streitenden.

Vielheit von Menschen. Friedrich der Große sei ein Beispiel hierfür. Volkstum und ein freies Vaterland, das sei die Idee der Nationalsozialisten. Und für diese Idee habe auch der Mann Wille sein junges Leben lassen müssen. Es werde Wille nicht der Letzte sein, der sein Leben lassen müsse, denn die Kommunisten hätten ja die Parole ausgegeben: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ Man müsse sich fragen, ob denn das Zentrum die warnenden Zeichen in Spanien nicht erkenne. Dort in Spanien habe sich die Kirche seit Jahrhunderten in die Politik eingemischt und die Politik des Königs bestimmt. Daher komme es, daß die wütende Masse des Volkes Königtum und Kirgentum als ein und dasselbe betrachte, und das Kirgentum für die Verhältnisse mitverantwortlich mache und dementsprechend Rache übe.

Kapitänleutn. v. Jagow widmete dem toten Kameraden Worte des Gedankens und des Dankes. Für die Idee Stillers, so führt v. Jagow weiter aus, für ein freies Deutschland, sei jeder Mann zu sterben bereit, wenn nur Deutschland lebe. Und es lebe und werde nicht sterben, wenn ein Jeder bereit sei, für sein Vaterland sein Leben hinzugeben, wie Wille es getan habe. Nach dieser Rede intonierte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Ein Orgelwirras, die „Titanen“ von Schubert und das gemeinsam gesungene Horst-Wessellied beschloßen die Feier, der gegen 3000 Teilnehmer beiwohnten.

Der Wassersportverein Maxau in Kaiserslautern.

Bei der III. Kaiserlauterer Regatta, welche auf dem idyllisch gelegenen Biechhammer unweit von Kaiserslautern zur Austragung kam und trotz der Unlust der Witterung in quantitativer und qualitativer Hinsicht eine vorzügliche Bezeichnung aufwies, konnte sich der Wasserball-Sportverein in Maxau am erfolgreichsten durchsetzen. Im Jugend-Einer placierte sich der gut geschulte W. Schenk an 3. Stelle. Im Einer-Senioren war dem Maxauer W. Schneider der Sieg nicht streitig zu machen. Auch den 3. Platz belegte Maxau durch A. Dirringer, den erfolgreichen Raddler des vorigen Jahres. Im Anfänger-Einer war Maxau durch F. Häfelle würdig vertreten. Mit prächtiger Vorlage legte Häfelle vor dem Frankenthaler Hallen, dem Vönschhofener Rotmüller und dem Spyrer Freitag. Auch im Jugend-Zweier erkämpfte Maxau den Sieg in 3:37 Min. In der Gesamtwertung marschierte Maxau an der Spitze und gewann den wertvollen Wanderpreis, den der Stadtverband für Leibesübungen Kaiserslautern für die beste Vereinsleistung aus sämtlichen Rennen alljährlich vergibt.

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Samstag, den 6. Juni: Weiter und zunehmende Erwärmung bei vorwiegend westlichen Winden; gegen Abend trübweisse Wärmegewitter.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr:

Kehl, 5. Juni: 197 cm; 4. Juni: 214 cm.
Schutterdin, 5. Juni: 267 cm; 4. Juni: 288 cm.
Kehl, 5. Juni: 413 cm; 4. Juni: 490 cm.
Maxau, 5. Juni: 659 cm; 4. Juni: 685 cm; mittags 12 Uhr: 684 cm; abends 6 Uhr: 684 cm.
Mannheim, 5. Juni: 561 cm; 4. Juni: 555 cm.

Neues vom Film.

Residenz-Vorstellungen: „Vorunternehmung“. Über die Fabel des Films, die sich eng an die des gleichnamigen Schauspielers anschließt, ist an anderer Stelle bereits gesprochen worden. Hier ist nur über den Film zu schreiben, der, das sie gleich gesagt, einen ausgezeichneten Eindruck hinterläßt. Vor allem hat es der Regisseur gut verstanden, die Zuschauer und Zuhörer in einer ganz neuen Weise in Atem zu halten. Packend und erschütternd sind die Szenen des Nachhörters, in denen diese unheimliche, unwirkliche Stimmung der Nacht, und dazu noch im Gefängnis, sehr echt geraten ist. Sympathisch gegenüber dem Theaterstück wirkt der Schluss des Films, der nicht wie dort mit der trockenen Erklärung endigt, daß Untersuchungsrichter sich eben auch täuschen können. Daß die Darstellung Albert Wassermanns, Gustav Fröhlichs und der anderen nichts zu wünschen übrig läßt, braucht nicht noch besonders betont werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lotterie. Alle 2 Monate wird die große Volkswohl-Lotterie mit 4 000 000. — Gewinnen gezogen. Nächste Gewinn 150 000. — 100 000. — Die nächste Ziehung findet vom 17. — 23. Juni statt. Wir betreiben die Lotterie auf das bestmögliche Interesse der Bismarck-Stifter. Mannheim, O. 7. 11. (früher Sträßburg 1. Elf.).

Tagesanzeiger

Freitag, den 5. Juni 1931.
Badisches Landes-Theater: 20—22 Uhr: Vorunternehmung. F. C. Bühnen-Platz: 18.30 Uhr: Entscheidungsspiel der Klasse.
Naturwissenschaftl. Verein - Kant-Gesellschaft: 20.30 Uhr (Chem.-Techn. Anst. der Techn. Hochschule): Vortrag Prof. Riede über Physik und Chemie im Weltkosmos.

Verhaftung eines Spions in Kehl.

Kehl, 4. Juni. Unter dem dringenden Verdacht der Spionage wurden hier in den letzten Tagen zwei Personen verhaftet, darunter ein Beamter. Dieser wurde jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich der Verdacht gegen ihn nicht bestätigte. Der zweite jedoch, der Vertreter einer Nähmaschinenfirma, früher Schußmann in Offenburg, namens Karl Gerber, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt; er behauptet aus wirtschaftlicher Not gehandelt zu haben. Er dürfte die Spionage hauptsächlich während der Besatzungszeit ausgeübt haben.

Gattenmord

im Amtsgerichtsgebäude.

Colmar, 4. Juni. Die 30jährige Gattin des Amtsrichters Francois Billig, die von ihrem Manne getrennt lebt und gegen die der Amtsrichter Scheidungsklage eingereicht hatte, erschien in dem Dienzimmer Billigs und feuerte aus einem Browning fünf Schüsse auf ihren Gatten ab. Dieser kürzte blutüberströmt aus dem Büro auf den Flur, wo er tot zusammenbrach. Die Frau nahm nach der Tat ein Tischtuch, man glaubt aber sie am Leben erhalten zu können.

Totschlag aus Eifersucht.

Mannheim, 5. Juni. Am Donnerstag abend um 10 Uhr wurde auf der Redarwiese zwischen Friedrichsbrücke und Jungbuschbrücke ein junger Mann erschossen. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Bader Fritz Huts. Der Täter, der 17jährige Heinrich Dommschauser, begab sich nach der Tat in die elterliche Wohnung, wo er alsbald verhaftet wurde. Die Schusswaffe wurde bei ihm noch vorgefunden. Es soll sich um eine Eifersuchtszene gehandelt haben, in deren Verlauf der junge Bader seinen Nebenbuhler niederschoss.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Singen a. S., 4. Juni. In dem benachbarten Hilsingen hat am Donnerstag früh die Frau des Landwirts Emil Meier nach dem Aufstehen ihre vier Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren mit der Art erschlagen. Die unglücklichen Kinder starben kurz nach der Tat. Der Vater war während der Tat im Stall mit Viehfüttern beschäftigt. Die Frau, die in den letzten Tagen über heftige Kopfschmerzen geklagt hatte, wurde sofort nach der Irrenanstalt in Reichenau überführt.

Aufounfall.


Kehl, 4. Juni. Als Frau Marie Baur von Kehl an der Endstation der Straßburger Straßenbahn an der Keher Rheinbrücke ankam, wurde sie von dem über die Rheinbrücke kommenden Kraftwagen eines Dolchhändlers aus Etlingen umgerannt und schwer verletzt. Der Kraftwagen wurde von Polizeibeamten angehalten und beschlagnahmt. Die Schuldfrage ist noch nicht festgestellt.

Beim Schüttern mit einem Revolver verlegt.

Zell i. B., 4. Juni. Am Mittwoch veranlaßte sich einige junge Leute mit einem Lejchina-Mis eine Schußhemmung aufzutreiben, verlegte der 16 Jahre alte Karl Maltz die Störung zu beseitigen. Dabei entlud sich die Waffe. Die Kugel drang dem gleichaltrigen Kameraden Adolf Becker unterhalb des Knies in den Kopf. Der Verunfallte wurde sofort nach Freiburg in die Augenklinik gebracht und dort einer Operation unterzogen. Der unglückliche Schütze ist festgenommen worden.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Vorunternehmung. — Schauspiel von Max Alsberg und Otto Ernst Gese.

Gerda, die Tochter des Landgerichtsrats Dienert, ist dem Studenten Fritz Bernert heimlich verlobt. Dieser ist ein durch besondere Lebensumstände vielfach gehemmter, schwerblütiger Charakter. Vergessens seine Anstrengung, sich aus den Fesseln zu lösen, die ihn an die Dirne Irma Kabisch fetten. Was ihm nicht gelingen will, versucht für ihn Gerdas Bruder Walter zu erreichen. Im Einverständnis mit Bernert will er sich nach diesem zu bestimmter Stunde in die Behausung des Mädchens begeben. Am Treppenaufgang des Hauses legt Bernert für ihn die Wohnungsschlüssel an verborgener Stelle nieder. Am Tage nach diesem verabredeten Besuch findet man die Kabisch ermordet. — Die Kriminalpolizei stellt fest, daß der zur Vernehmung herbeigerufene Bernert gegen Abend eine sehr heftige Aussprache mit der Ermordeten hatte. Schwer belastet wird er in Untersuchungshaft genommen, die der Landgerichtsrat Dienert, ein unbedingter, pflichtstrenger Jurist, selbst verfügt. Bernert verweigert wichtige Be-

fundungen, weil er Walter Dienert für den Schuldigen hält und ihn unbedingt decken will. Hierbei verwickelt er sich in die bedenklichen Widersprüche, weiß schließlich nicht mehr ein noch aus und erliegt vor seinem Verteidiger, dem Justizrat Schreiner, einem schweren Verunsicherungsanfall. Dem Landgerichtsrat Dienert aber steigt doch, trotzdem ihm der Indizienbeweis gegen Bernert tadellos erscheint, ein beklommener Verdacht auf. Eine Unterredung Walters mit seiner angestrichelten Schwester Gerda bringt zunächst die Aufklärung, daß Bernert gar nicht dazu gekommen war, den beschuldigten Besuch bei der Kabisch auszuführen. Wer war nun aber bei ihr? — Der Flurnachbar der Dirne, der philosophische Buchhalter Annot Scherr, weist auf die rechte Fährte. Die Kabisch hatte am Tage ihrer Ermordung einen Brief mit 6000 Mark empfangen. Scherr kann diejenige Person bezeichnen, die davon Kenntnis hatte.

Ja,..... aber
Melachrino
sind noch besser!

